Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 20 (1926)
Heft: 4

Artikel: Osterrüsten
Autor: Kessler, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-135447

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geiste auf deutschem Boden besonders zu Hause ist, während der angesächsischen Welt mehr der Realismus, das heisst: eine mehr von den Tatsachen ausgehende Denkweise eignet. Aber auf der einen Seite ist Realismus mit nichten Materialismus und kann sogar hochfliegender praktischer Idealismus werden, und auf der andern Seite kann jener spekulative Idealismus zu einer ganz argen Verklärung, ja Vergottung der Welt führen, die zuletzt in praktischen Naturalismus und Materialismus umschlägt. Auf was es aber ankommt: des praktischen Idealismus, das heisst, des Glaubens an geistige Ziele und der Hingabe an sie, sind beide Arten einfach gleich fähig. Das zeigt die wirkliche Geschichte und der wirkliche heutige Tatbestand so klar als nur möglich. Ueberhaupt ist es durchaus unerlaubt, irgend einem Volk den Idealismus oder andere höchste Güter als Monopol zuzuteilen. Nach meinem Urteil sind durchaus alle Völker ihrer genau gleich fähig, auch wenn sie bei ihnen in verschiedenen Formen auftreten. Und am meisten sind sie wohl dort vorhanden, wo man am wenigsten davon redet.

Ebenso verhält es sich mit dem andern vielgenannten Unterschied. Der Deutsche sei tiefer, innerlicher als der Angelsachse. Was heisst das? Es wäre verlockend, einmal diese Begriffe „tief" und „innerlich" einer Prüfung zu unterwerfen. Ist „Tiefe" ohne weiteres ein Vorzug? Versteht man darunter nicht meistens eine abgründige Gedankenwelt? Dann sind Augustinus und Eckhardt viel tiefer als Jesus. Und „Innerlichkeit". Ist das „Innere" denn immer so viel besser als das „Aeussere"? Ist nicht das Böse oft noch viel innerlicher als das Gute? Die Bibel weiss jedenfalls von dieser Art von Wertung nichts. Dass das Reich Gottes „inwendig in euch" sei, ist ziemlich sicher eine falsche Uebersetzung. Nie macht sonst die Bibel diese Trennung in dem Sinne, dass das Innere mehr Gott gehörte, als das Aeussere, im Gegenteil, sie dringt eher auf Veräusserlichung — in diesem besonderen Sinne. Man bedenke zum Beispiel unter diesem Gesichtspunkt bloss die beiden zentralen Gleichnisse vom barmherzigen Samariter und vom Weltgericht.

Nein, so liegen die Dinge nicht und so darf man das Problem auch nicht stellen. Die Frage könnte nur sein, nicht wer mehr innerlich sei und wer mehr idealistisch, sondern wem es mit der Sache Gottes mehr ernst sei. Wer wird dann den Mut haben, zu antworten: „Mir?" Er würde damit eo ipso sich selbst widerlegen. Wohl aber bleibt übrig, dass jede der beiden Arten, von denen wir reden, ihren besonderen Wert und auch ihre besondere Versuchung hat. Und doch wieder die gleiche Versuchung, nämlich die der Verweltlichung oder des abnehmenden Ernstnehmens der Sache Gottes. So lange der Ernst, das heisst: die Verbundenheit mit Gott und der Gehorsam, vorhanden sind, ist der Aktivismus des Angelsachsentums ebenso sehr Dienst Gottes wie der Quietismus des Luthertums und sie können sich in dem Masse, als ihnen Gottes Ehre allein gilt, völlig finden (wie denn im Evangelium vom Reiche Gottes beides verbunden und ein Lebensprozess ist); wenn aber die Verweltlichung eintritt, dann wird der angelsächsische Realismus zum Mammonismus und der deutsche Idealismus zum Militarismus; dann wird der Aktivismus ein vielgeschäftiges Machen und der Quietismus ein gottloses Jasagen zur Welt. Selbstüberhebung ist aber schon Verweltlichung; die Vertreter der beiden scheinbar entgegengesetzten Denkweisen haben einen andern Weg zu gehen.

L. Ragaz.

Osterrüsten.

Ueberall ein erstes Regen,
Achte denn, wer Augen hat!
Neuem Frühling gehts entgegen,
Einer neuen Schöpfungstat.

Liegt die Welt auch tief im Bösen,
Fühlt sie doch und weiss es lang:
Liebe nur kann sie erlösen,
Bruderschaft und Opfergang. —

Schon durchquillt die Saat ein Gähren,
Samenkorn den Keim gebiert,
Lange kann es nimmer währen,
Bis es endlich Ostern wird!

Paul Kessler.

Zur Weltlage

Völkerbund, Paneuropa, europäischer Ausblick.

Ich unterbreche die Beleuchtung der Weltlage von mir besonders wichtig erscheinenden Gesichtspunkten aus, um über die augenblickliche weltpolitische Lage und ihre Probleme Einiges zu sagen, was sich nicht gut in einigen Rundschauzeilen unterbringen lässt.

1. Der Völkerbund.

Seit meinen letzten Bemerkungen über die Genfer Ereignisse, die unter dem Eindruck der noch allzu unvollständigen Berichte darüber geschrieben werden mussten, hat sich der Schleier des Unverständlichen, der anfangs darüber lag, einigermassen gelüftet. Es hat sich vor allem gezeigt, dass in ihrem Hintergrund nicht bloss die diplomatische Intrigue stand. Gewiss hat sie in der mannigfaltigsten Form eine Rolle gespielt, gewiss hatte Mussolini, hatten auch Andere ihre Hand im Spiel, tauchten sogar Abmachungen in diesem Geiste von Locarno her auf, aber der Kern der Sache scheint doch ein ernsthafter Wettbewerb um die Ratssitze gewesen zu sein, und auch Brasiliens Ansprüche waren nicht bloss ein Manöver, sondern im Wesentlichen ehrlich gemeint. Was in diesem ganzen Kampfe ans Licht trat und uns andern zuerst unverständlich war, ist für die Wissenden schon bisher in der kurzen Geschichte des Völkerbundes hervorgetreten.

Das hat nun eine überraschend gute Seite. Wir müssen uns darüber freuen, dass das Ansehen des Völkerbundes schon so gross geworden ist, um einen solchen Kampf um die Sitze in seinem Rate erzeugen zu können. Zum mindesten ist damit bewiesen, wie ernst man ihn nimmt. Aber wenn das auch ein Lichtstrahl im Dunkel ist, ähnlich wie, auf noch höhere Art, der angebotene Verzicht Schwe-